№ 36. **Der** 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend den 23. März. X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate: für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Schwur des Verlobten.

(Fortsetzung.)

Das Opfer, die Jagd aufzugeben, war zu groß, als daß er sich geneigt fühlte, es zu bringen; doch konnte der Richterspruch nicht aufgeschoben werden, da es das Interesse der Geistlichkeit betraf. Wankend, was er wählen sollte, schien ihm Borziwoi ein würdiges Mittel, seiner Lust und seinem Amt Folge leisten zu können. Er erklärte ihm rasch den Gang des Geschäftes, theilte ihm seinen Ausspruch als Richter mit und gab ihm seinen Siegelring, um auf Burg Milith seine Gültigkeit als sein Stellvertreter zu beweisen. Sehr zufrieden, daß Borziwoi so bereitwillig sich diesem Auftrage unterworfen, ja sogar erfreut darüber schien, zog der Burggraf bald zu des Forstes schneebedecktem Revier. Borziwoi dagegen säumte nicht, den Weg nach Milith anzutreten.

Angekommen daselbst, wurde er sogleich in den Gerichtssaal geführt, in welchem der Burggraf Cordebog mit den Unterrichtern und Zeugen bereits der Ankunft Rychbergs harrte.

Borziwoi war nicht ohne einige Beklommenheit, als er, vor den Burggrafen tretend, ihm den Ring Ritter Rychbergs vorzeigte, der ihm die Würde und das Amt des Richters verlieh.

Der Burggraf grüßte ihn freundlich und sprach: »Ich habe schon von Euch gehört, junger Ritter, so wie daß Euch Herr Rychberg wohl gewogen sei; es bedarf dieserhalb keines Ausweises mehr, sobald Ihr von Herrn Rychberg beauftragt seid, seine Stelle zu bekleiten. Nehmt daher den Platz des Burggrafen dort ein und beginnt Euer Amt; ich selbst habe für diesesmal wenig dabei zu thun, da das Ganze der Geistlichkeit angehört und meine Gegenwart nur in sofern erforderlich wird, als der Verklagte ein Vasall des Herzogs ist.

Borziwoi hieß die Streitenden, Einen nach dem Andern, vortreten, und machte sie mit dem Willen Rychbergs bekannt. Lange währte es, ehe beide Partheien sich in jenes Urtheil fanden. Doch gelang es Borziwoi endlich, sie von der Milde des richterlichen Ausspruchs zu überführen. Als Alles beendigt und der Gerichtssaal von Allen, bis auf den Burggrafen und Borziwoi, verlassen war, sprach Ersterer zu diesem: »Nun Herr Ritter, Ihr habt Euer Richteramt brav verwaltet, der Burggraf von Rychberg kann mit Eurer Redekunst zufrieden sein, so wie ich und Alle es sind, die zugegen waren. Doch kommt jetzt mit mir, wenn es Euch genehm ist, damit meine Schwestertochter, Fräulein Jadwiga Zaremba, Euch begrüße.«

Sie traten in den Saal, in welchem Fräulein Jadwiga, mit dem Rücken gegen die Thüre gekehrt, an einem Tische saß, wie ihn der damalige Luxus und feine Geschmack erforderte. Ein großes aufgeschlagenes Buch lag vor ihr, aus dem sie mit lauter Stimme dem ihr gegenübersitzenden Hylarius vorlas. Das Fräulein war in ein Gewand von dunkler Farbe gehüllt, welches mit feinem Pelzwerk gefüttert und besetzt war, und gegen die rauhe Winterluft schützte. Ein breiter Gürtel mit Gold gestickt hielt es über den Hüften zusammen, und ließ das ungewöhnlich feine Ebenmaaß ihres Körpers hervortreten. Die langen und weiten Aermel des Kleides, gleichfalls mit Pelz versehen, waren so geformt, daß sie nach Gefallen dem Arm ebenfalls zur Wärme dienen, oder nach dem Rücken zurückgelegt werden konnten. Unter diesem Oberkleide trug Jadwiga ein seidenes Untergewand, welches bis auf die Erde herabfiel und neidisch die kleinen mit Gold gestickten Stiefeln versehenen Füße bedeckte. Die Aermel dieses Kleides aber schlossen eng und dicht um die Hand an, welche an Farbe mit der Lilie wetteiferten. Den Kopf deckte ein kleines Barett aus Goldstoff mit Perlen gestickt, und gleichfalls mit einem schmalen Pelzrande besetzt. Ihr schwarzes Haar fiel in Flechten gezwungen herab und hatte die Länge ihrer Gestalt. Als die Hereintretenden bemerkt wurden, schlug Jadwiga das Buch zusammen, erhob sich und schritt auf ihren Ohm zu, ihm freundlich die Hand reichend, und sich zugleich sittig gegen Borziwoi verneigend; der aber, von ihrem Anblick überrascht, vergaß, ein Gleiches zu thun.

»Ich bringe Dir einen Gast, meine Jadwiga,« sprach der Burggraf, dessen Name Dir schon bekannt ist. Es ist der edle Ritter Borziwoi Prorzik, welcher sich bei Ritter Rychberg aufhält. Ein tapfrer Kämpfer für den Glauben, hat er heute ebenfalls im Gerichtssaal das Amt eines Richters geschickt und mit Umsicht verwaltet.

Jadwiga verneigte sich noch einmal gegen Borziwoi und sprach: »Es freut mich, Herr Ritter, daß mein Ohm mir Jemanden zuführt, der in so kurzer Zeit sein Wohlwollen gewann. Ihr seid lange im Morgenlande gewesen, wie wir vernommen, wie wenig mag Euch jetzt der rauhe Norden gefallen.«

Aber Borziwoi, ergriffen von der Erscheinung des lieblichen Mädchens, hörte, in ihrem Anschauen versunken, kaum, daß sie zu ihm gesprochen.

Jadwiga, welche sein Stummsein keinesweges dem Eindrucke zuschrieb, welchen sie auf ihn gemacht hatte, glaubte vielmehr, sie habe nicht deutlich genug gesprochen, oder es beschäftige die Gedanken des Ritters sonst etwas Anderes. Sie wiederholte daher ihre Frage. Doch wäre sie auch zum zweitenmal ohne Antwort geblieben, wenn nicht Pater Hylarius sich genaht hätte und mit seiner kränklichen, heisern Stimme, die im grellen Widerspruch mit Jadwiga's reinen Silberlauten ertönte, den stummen Borziwoi gegrüßt und angesprochen hätte. Da erwachte dieser aus seiner wortlosen Bewunderung und antwortete nicht ohne Verwirrung: »Edles Fräulein, Ihr fraget, ob mir der Norden gefalle? Glaubet mir, nicht der weite reiche Süden hat mir je solche Schönheit gezeigt, als heute der Norden, und ständen alle Barone und Großen Frankreichs, ja selbst die Sultane Aegyptens hier, es würde Keiner von ihnen wagen, meiner Behauptung zu widersprechen; sondern sie Alle würden Euch zu Ehren eine Lanze brechen.«

Da nahm Hylarius das Wort und sprach: »Es scheint, Ritter, daß Ihr im Morgenlande Eure Zeit nicht unnütz verlebtet, denn außerdem, daß Ihr daselbst das Schwert geschwungen, habet Ihr auch die Schmeichelreden aus fränkischem Munde in Eure Muttersprache übertragen gelernt. Aber es ziemt einem Ritter schlecht, der für den Glauben stritt und zur Befreiung des heiligen Grabes beitrug, jetzt hier die ungläubigen Feinde aufrufen zu wollen, um die Schönheit einer christlichen Dame dadurch zu beweisen. Ihr sehet, Ritter, Eure Rede hat schon

der Jungfrau Unwillen erregt, denn ihre Wangen färbten sich mit höherem Roth, wollet Ihr sie aber nicht erzürnen, so sprecht nicht von dem Aeußern des Mädchens, welches verfliegt, wie der glänzende Staub von den bunten Flügeln des Schmetterlings. Betet,« sprach er, sich zu Jadwiga wendend, »daß Euer Ohr sich der versuchenden Schmeichelrede schließe, die Ihr vielleicht einst bitter bereuen könntet,« und ohne von ihr, noch von dem, den seine Rede am tiefsten verletzt hatte, eine Antwort abzuwarten, schritt er aus dem Gemach.

In Borziwoi's Augen blitzte Zorn auf, als Hylarius seine strenge Rede begann, doch der Ort und die Nähe des Fräuleins drängten seinen Unwillen zurück. Stunden flogen ihm wie Minuten hin, und als er seinen Heimritt antrat, glänzten schon längst die Lampen des Himmels.

Herrn Rychbergs Hoffnung war in Erfüllung gegangen; reich war die Beute, mit welcher er zurückgekehrt, begierig war er, es seinem jungen Freunde mitzutheilen; doch fast verstimmt wurde er, als er diesen einsilbiger, denn sonst, fand.

Endlich richtete er die Frage an ihn, wie er seinen Auftrag in Burg Milith vollzogen; da gewahrte er an der Purpurröthe, welche auf des Ritters Wange brannte und auf die hastigen, ein wenig durcheinandergeworfenen Antworten, daß der neckende Liebesgott sich in das Herz des jungen Mannes eingeschlichen. Schalkhaft wandte sich der Burggraf gegen seinen Freund, sah ihm tief in die Augen und sprach: »Ei, ei! mein junger Held, bist du aus des Morgenlandes paradiesischen Fluren den Netzen seiner Sirenen entgangen, um hier, dein Herz bei dem Anblick ein paar dunkler Rehaugen zu verlieren? Hast du dich standhaft den Schlingen der Kammerfräuleins der Königin Margaretha daselbst entzogen, um hier der Gefangene einer Jungfrau zu werden? Ei, ei, mein Freund! wärest du lieber mit mir hinausgezogen zur Jagd; in des Waldes starrem Reiche wäre dein Herz frisch und unverletzt geblieben. Aber so geht es, ja so geht es: wenn man es am wenigsten vermuthet, drückt der geflügelte kleine Bube am sichersten seinen Pfeil ab. Hab' es auch empfunden, mein Borziwoi! In meiner Jugend traf er mich tief, sehr tief, als ich deiner Mutter Susanna das erstemal in die Taubenaugen geblickt hatte. Nun, ich wünsche, wenn Du dein hohes, edles Wild verfolgest, daß du es glücklich einfangen magst; Fräulein Jadwiga Zaremba soll, wie man mir sagt, schön, und dabei lieb und gut wie ein Engel sein.

Von diesem Tage an mochte Ritter Borziwoi der Heimreise nicht mehr gedenken. Burg Milith mit ihren hohen Zinnen und Thürmen war für ihn der Tempel, in welchem er das Allerheiligste seines Herzens sah; und ihm seine Huldigungen darzubringen war der Punkt, um den sich alle seine Gedanken bewegten.

Außer dem Burggrafen Rychberg gab es noch zwei Menschen, denen das Streben Borziwoi's kein Geheimniß blieb. Es war Ritter Cordebog und Pater Hylarius. Beide mochten vielleicht ihren Seherblick aus eignen frühern Erfahrungen geschöpft haben.

Burggraf Cordebog, von dem Wunsche für Jadwiga's Glück beseelt, ließ es kaum merken, daß er in dem Herzen Ritter Borziwoi's gelesen. Der Gedanke, sich von dem süßen Kinde seiner Schwester trennen zu müssen, sobald es seiner Bestimmung gemäß, dem erwählten Gefährten, vielleicht in weite Ferne, folgen werde, hatte ihn schon zu lange schmerzlich beschäftigt, als daß er jetzt etwas Ueberraschendes für ihn gehabt hätte. Nur an der Seite eines ihr würdigen Gatten sie zu sehen, war, was seine Seele ersehnte, und wodurch er sich zu trösten wähnte.

Pater Hylarius hingegen, unzufrieden mit Ritter Borziwoi's Huldigungen, schien ihm entgegen arbeiten zu wollen. Nur mit seines Beichtkindes geistigem Wohle beschäftigt, war er mehr denn je bemüht, der lieblichen Jadwiga das Ruhmwürdige einer gottgeweihten Jungfrau anschaulich zu machen. »Was,« sprach er, »kann die Welt Euch Schöneres und Herrlicheres bieten, als es der Himmel Euch reicht, so Ihr Euch ihm weiht. Meidet, o Jungfrau, das, was Euch so reizend erscheint und doch nur unter Blumen die Schlange verbirgt, die früh oder spät Euch mit giftigem Stachel verwundet. Bedenket, daß, so ihr der irdischen Liebe entsagt, Ihr die Brautkrone aus der Hand des himmlischen Bräutigams empfanget, und so Ihr Eurem Herzen nicht zu gebieten den Willen habt, Euch die sträfliche Liebe dem Höllenpfuhl zuschleudert, in welchem Euch ewige Verdammniß zu Theil wird.«

Hylarius hatte, wenn er ruhig war, so wenig Mildes in seinen Zügen, aber furchtsam schlug Jadwiga ihre Blicke zu Boden, wenn in solchen Augen lichen seine Augen in Wildheit aufflammten.

Ach, wohl war sie es sich bewußt, daß ihr Herz sich der Liebe erschlossen, der Liebe, die dem Menschen das Höchste auf der Welt dünkt, die ihm die Welt erst reizend und schön macht, die bis in den Himmel ihn erhebt.

Jadwiga hatte schon längst ihr Herz zu den Füßen der Gottesmutter niedergelegt, ihr, der Hohen und Heiligen, konnte und wollte sie nicht verhehlen, daß bei Borziwoi's erstem Anblick ein nie gekanntes, wonniges Gefühl sie durchwogt habe. Lange schon hatte sie die himmlische Mutter als Mittlerin bei dem Lenker aller Schicksale erfleht und durch sie die Erreichung ihrer Wünsche gehofft, und nun zeigte ihr Beichtvater ihr das, was dem Herrn des Himmels allein nur lieblich und angenehm sei. Kämpfen sollte sie gegen ein Gefühl, welches der strenge Lehrer als ein sündiges ihr schilderte, und doch hatte sie sich noch nie der Gottheit so nahe gefühlt, als eben jetzt, und von den Zweifeln im Innern gequält, floh oft der wohlthätige Schlaf ihre Augenlider.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Die Leinenindustrie Betreffendes.

Die furchtbare Höhe, welche die Noth unter den schlesischen Leinenwebern und Flachsgarn-Handspinnern erreicht hat, ist endlich zur öffentlichen Besprechung in vaterländischen Blättern gekommen, und hat die Theilnahme von nah und fern in hohem Grade erweckt. Von allen Seiten beeilt man sich, diese Noth zu lindern, und edle Menschenfreunde, gestätzt auf diese lebhafte Theilnahme, haben es sich zu der schwierigen Aufgabe gemacht, den hungernden Webern und Spinnern augenblicklich, besonders aber dauernd zu helfen; ja selbst von Oben herab hat die Gnade unseres allverehrten Königs Maßregeln der Weisheit und Kraft zu Linderung dieser allgemeinen Noth treffen lassen.

Eine so außerordentliche Theilnahme verdient nun aber auch daß die Weber und Spinner durch rege Willens- und Thatkraft sich ihrer würdig machen. Es giebt für sie kein anderes Heil, als daß sie den bisherigen Schlendrian verlassen, und sich anstrengen, durch die größte Sorgfalt, die äußerste Mühe und den beharrlichsten Fleiß, besonders aber durch **Ehrlichkeit** den verloren gegangenen Ruf der schlesischen Leinwand wieder zu gewinnen. Unsere Leinenmanufaktur beruhte, wenn wir ehrlich und offen es eingestehen wollen, bisher meistens auf Irreellität(?). Der Spinner sucht den Garnhändler zu betrügen; dieser den Weber; dieser wieder den Kaufmann, und dieser ist alsdann gezwungen, den Consumenten zu täuschen. Man wende nicht ein, daß Jeder (Jeder) Augen habe, um zu sehen. Wer von der Sache Kenntniß hat, wird wissen, daß auch die besten Augen nicht überall sie sehen können. So lange die schlesische Leinwand keine erhebliche Concurrenz zu fürchten hatte, ließ der Consument vorkommende Irreellitäten sich gefallen; jetzt aber, da England als ein so furchtbarer Nebenbuhler gegen die schlesische Leinwand aufgetreten ist, giebt es nur noch zwei Wege: entweder das gänzliche Aufhören der schlesischen Leinenmanufactur, oder die größte Anstrengung von Seiten der Spinner und Weber, die schlesische Leinwand zu dem hohen Grade von Vollkommenheit zu bringen, die sie besitzen muß, wenn sie neben der englischen Leinwand bestehen soll.

Der alte Schlendrian muß verlassen werden; ein neuer Geist der **Regsamkeit** und **Ehrlichkeit** muß in den Spinnern und Webern aufleben; es muß unter ihnen ein Wetteifer im Spinnen des besten, egalsten Garnes, und im Weben der besten, reellsten Leinewand stattfinden; schlechte Spinner und Weber müssen von ihnen verachtet werden. Nur dann kann die Hülfe, die jene hochherzigen Männer ihnen bringen wollen, für sie zur wirklichen Hülfe werden. Möchten doch die Ortsgerichte oder die Personen, die auf die Weber und Spinner Einfluß haben, als Geistliche, Schullehrer, Schiedsmänner, Amtleute rc., es sich angelegen sein lassen, die in ihrer Gemeinde sich befindenden Weber und Spinner auf das Dringendste aufzumuntern, sich durch Fleiß, Sorgfalt und Ehrlichkeit dieser Hülfe würdig zu machen; möchten sie mit Engelszungen ihnen in's Herz reden können, daß jetzt, wo von allen Seiten ihnen Hülfe kommt

oder nie ihnen geholfen werden kann; daß aber alle diese Hülfe eitel ist, wenn sie nicht selbst mit Hand anlegen.

Es ist von verschiedenen Seiten behauptet worden: daß das Streben jener hochherzigen Männer, die den verschiedenen Vereinen zur Rettung der schlesischen Weber und Spinner sich thätig an die Spitze gestellt haben, eitle Mühe sei, die an der Indolenz der meisten Weber und Spinner scheitern werde; daß diese Leute, die Weber und Spinner nämlich, mit wenigen Ausnahmen, eher verhungern, ehe sie sich anstrengen, den alten Schlendrian zu verlassen und gutes, ehrliches, egales Garn zu spinnen, so wie tüchtige, gute, reelle Leinwand zu weben. Ihr Spinner und Weber! zeigt durch die That den Euch zu Hülfe Eilenden, daß jene Behauptungen unwahr sind, und Euch wird geholfen werden.

Einzelne Spinner spinnen eben so schönes Garn, wie die Maschiene nur irgend zu fabriciren vermag; einzelne Weber weben so schöne Leinwand, wie die Engländer nur irgend herzustellen im Stande sind. Nun — wohlan! was Einzelne können, vermögen auch Viele. Aber hierzu gehören Mühe, Fleiß und Ehrlichkeit. Ohne diese ist keine Rettung für die Weber und Spinner möglich. (B. a. d. R.)

Ein Guckkasten-Bildchen.

Meine Herr'n und schöne Damen,
Woll'n Se schau'n a Panoramen,
'S allerneuste, nur hinein
Schaun Se, 's soll Se nich gereun!
Werd'n Se schaun a schönes Zimmer,
Grün gemalt mit rosa Schimmer,
Mit Tapeten austap'zirt;
'S wird für's Geld auch drin traktirt.
Schaun's wie schwarz von lauter Leuten
Hier im Zimmer, dort im Zweiten,
Wo se stoßen nach de Bälle;
Wie 'ner großen Bienenzelle
Wimmelt's drin, is a Rumor;
Schaun's, was geht da drinnen vor!
Hab'n die Leut nit alle Rökke,
Grad' als wie d' verdorb'ne Säkke?
Und was schaun's da für G'sichter:
Doktor, Schuster, Schneider, Dichter!
Mit und ohne Bart um's Kinn',
Juden, Christen mitten drinn.
Wie's de Köpf zusammen stecken,
Schaun's, was mögen die aushekken!
Der dort mit der langen Nasen,
Tunkt itzt in de Kaffee-Tassen,
Schreit: „Gewalt! soll ich verschwarzen,
'ch kann doch andersch nischt als varzen*)!"
Und der Andre, schaun's, der schreit:
„Nur per Casse, nischt uf Zeit!"
„Freiburg, Oberschlesi'sch, Kölln-Minden,
Woll'n sich heut nischt Käufer finden;
Görlitz hebt sich; wie Krakau?
Etwas besser; Hundsfeld flau!
Schaun's die G'sichter, lang und schief:
Wie der Cours; bald hoch, bald tief! —
Einer flucht, der Andre lacht,
Einer — wird halt abgeschlacht't!
Schau'n's, der dort so schreibt geschwind
Is uf Ehre Rothschild's Kind;
Der sich kämmt vor'm Spiegel fein,
Is a Ladendienerlein;
Will als Herr bald figuriren,
Sich mit Schwindlern assoziiren:
Alle neune uf a Mal!
Schaun's, wie g'fällt Ihn'n der Skandal?! —
Annmeri.

*) Vierzehn.

Lokales.

⁂ (Pflasterzoll.) Wenn sich alle Menschen auf das herannahende Frühjahr freuen, das uns von den Schneemassen befreien soll, so freuen sich doch alle Diejenigen, welche in der Salzgasse wohnen, oder dieselbe zu passiren haben, trotz der ermäßigten Salzsteuer nicht im Geringsten, denn durch die dortigen unfahr- und ungehbaren Wege wird Einem diese Salzgasse auf das Bitterste versalzen. Warum mag nur für diesen Mordweg Pflasterzoll erhoben werden? Etwa dafür, daß der Fahrende sein Vieh halbtodt schlagen, oder ein Paar Stiefeln in dem entsetzlichen Kothe sitzen lassen kann?? — Es wäre doch zu wünschen, daß die Entrichtung des Pflasterzolles so lange aufgehoben würde, bis man in der That ein ordentliches Pflaster gewahrt, was bis jetzt auch dem schärfsten Auge nicht möglich ist. E. R.

⁂ (Eine neue Fähre) über den Stadtgraben ist seit kurzer Zeit an dem Ausgange der Antonienstraße eingerichtet worden, um diese Straße mit den gegenüberliegenden Theilen der Nikolai-Vorstadt in Verbindung zu setzen. Wie es scheint, wird sie indeß nur wenig benutzt, da die Königsbrücke sehr nahe liegt, und es wäre wohl zweckmäßiger gewesen, dieselbe weiter oben in der Ecke anzulegen, wodurch eine direkte Verbindung der Promenade mit dem Freiburger Bahnhofe erzielt worden wäre. G. R.

⁂ (Jubiläum.) Am 18. d. M. feierte der Stadt-Aelteste, Herr Johann Karl Baldowsky sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Eine Deputation des Magistrates und der Herrn Stadtverordneten legten dem verehrten Jubilar ihren Glückwunsch ab. G. R.

⁂ (Installation.) Am 21. d. M. erfolgte die feierliche Installation des Herrn Diakonus Pietsch und der neuen Kirchen-Vorsteher, Herrn Kaufmann Müller und Saitenfabrikant Wiesner in der St. Elisabethkirche. G. R.

Uebersicht der am 24. März c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr.: Ein Alumnus.
Amtspr.: Capl. Kausch.
St. Dorothea. Frühpr.: Ein Fremder. Amtspr.: Pfarrer Weiß.
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Barganders.
Nachmittag: Capl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Hübner.
Nachmittagspr.: Capl. Baucke.
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.
Corpus Christi. Amtspr.: Pfarrer Thiel.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

a. Evangelische Kirchen.

Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 6. März: b. Oberlehrer Stenzel T. — Den 8: b. Kaufmann Klocke S. — Den 9.: b. Schiffsteuermann Wedau T. — b. Kellner Ziegler T. — Den 10.: b. Böttcher Schirrmacher T. — b Sattler Rudel T. — b Schneider Hillner T. — b. Ziegelmstr. David T. — b. Nagelschmiedges. Otto S. — b. Haushälter Gran S. — b. Kutscher Schauder T. — 1 unehl. S. — Den 11.: b. Schneiderges. Frost S. — b. Böttcherges. Leuschner S. — Den 12.: b. Lohgerber Windberger T. — b. Schuhmacher Eggers T. — b. Kutscher Jakob T.

Bei St. Maria Magdalena. Den 7. März: b. Wachswaarenfabrik. W. Schnepel S. — b. Tagarb. G. Heilmann T. — Den 10.: b. Goldarbeiter Michaelis S. — b. Maurermstr. C. Keil T. — b. Klempner E. Riebe S. — b. Cigarrenmacher J. Zezzi T. — b. Schuhmacher F. Reichelt T. — b. Steindrucker L. Dengler T. — b. Schneiderges. G. Dreßler S. — b. Haushälter G. Paßprick Zwillingssöhne. — b. Tagarb. W. Zimmer T. — b. Tagarb. G. Weber T. — 2 unehl. T. — 1 unehl. S. — Den 11.: b. Schneider H. Felbrich S. — Den 12.: b. Schornsteinfeger C. Ludwig T. — b. Portraitmaler A. Lorenz T. — b. Kutscher G. Werner S.

Bei St. Bernhardin. Den 10. März: 2 unehl. S. — b. Zimmermstr. G. Sährig S. — b. Tuchmacher A. Pfennig S. — b.

Dr. u. Prof. ord. E. Kummer S. — d. Kammerdiener G. Thiel S. — d. Tischlerges. E. Langner T. — Den 11.: 1 unehl. S.

In der Hofkirche. Den 10. März: d. Heeringer Ludwig T.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 7. März: d. Gutsbes. Ch. Hochmuth S. — Den 10.: d. Wildprethdlr. G. Pudler T. — d. Bäckerges. C. Langner T. — d. Schmied F. Gruttke T. — Den 11.: d. ehem. Kaufmann A. Kobitz T. — d. Kutscher J. Schwarz T.

Bei St. Salvator. Den 10. März: d. Zimmerges. Scheerschmidt S. — d. Stellmacher Kathold S. — Den 11.: d. Freigärtner Schöpe T. — Den 12.: d. Inwohner Gndrich S.

Getraut.

Bei St. Elisabeth. Den 11. März: Weißgerber Choe mit D. Jauer. — Müllerges. Nitschke mit Igfr. R. Pohl. — Böttcherges. Leuschner mit D. Köller. — Posamentierges. Gornich mit Frau D. Hiller.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 11. März: Kattundrucker G. Malicke mit Frau Ch. Reichelt.

b. Katholische Kirchen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 15. März: d. Mauerges. J. Mann S. — Den 18.: d. Schuhmacherges. A. Müller S.

Bei St Dorothea. Den 17. März: d. Handlungsbuchhalter F. Böhm S. — d. Schuhmachermstr. F. Wendt S. — d. Schmiedemstr. J. Wurm T.

Bei St. Adalbert. Den 15. März: 1 unehl. T. — Den 17.: d. Tischler Zukunft T. — 2 unehl. S. — 1 unehl. T. — Den 18: 1 unehl. S. — 1 unehl. T.

Bei U. L. Frauen. Den 17. März: d. Sprachlehrer J. Scholz T. — d. Huf- und Waffenschmied H. Franke S.

Bei St. Matthias. Den 14. März: d. Musikus A. Pfitzner S.

Bei St. Michael. Den 14. März: d. Freigärtner in Oswitz G. Winter S. — Den 15.: d. Papiermacher H. Beckmann S. — Den 17.: 1 unehl. S. — 1 unehl. T.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 23. März, neu einstudirt: „**Das war ich.**" Lustspiel in 1 Akt von Hutt. Hierauf, neu einstudirt: „**Richard's Wanderleben.**" Lustspiel in 4 Akten. Richard Wanderer, Herr Linden, vom Stadttheater zu Königsberg, als erste Gastrolle.

Vermischte Anzeigen.

Mentzels Wintergarten.

Sonntag den 24. März 1844,

Großes Concert.

Auf vieles Verlangen

Melorama, Potpourri von Lanner.

Polonaise zum Ballfest der Lätitia.

Unter den aufzuführenden Piecen werden mehrere für Militairmusik vorgetragen. Hierzu ladet ergebenst ein

Mentzel,
vor dem Sandthor.

Concert

der österreichischen National-Sänger, Sonntag den 24. d. M. im Lokale der Stadt **Freiburg.** Entrée für Chapeau 5 Sgr., für die Dame $2\frac{1}{2}$ Sgr.; es ladet dazu ergebenst ein

Weidner, Restaurateur
zur Stadt Freiburg.

Ein Garten (nahe dem Dom) ist zu verpachten. Näheres Sand: **Sterngasse Nr. 11,** beim Inspektor.

Frisches Hirschkochfleisch,

das Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr., ist zu haben bei der
Wildprethändlerin **Frühling,**
Ring, im goldnen Becher.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von Jacob Heymann,
Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als:

$\frac{6}{4}$ breite Züchen- und Inlet-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ — 3 Sgr. die Elle.
$\frac{6}{4}$ „ „ beste Qualität à 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$\frac{6}{4}$ „ Kleider- und Schürzen-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ Sgr die Elle.
$\frac{7}{4}$ „ rothen und blauen Bett-Drillich à 3 — 4 — $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$\frac{7}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breiten rein leinen Drillich à 6 — $7\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.
$\frac{6}{4}$ breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
$\frac{6}{4}$ „ geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Rester-Leinwand in halben Schocken von 2 — $2\frac{1}{2}$ Rthlr. das halbe Schock.
$\frac{8}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — $1\frac{1}{3}$ Rthlr. das Stück.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen von $1\frac{3}{4}$ bis 20 Rthlr. das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von $2\frac{1}{4}$ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher 2c.
Halb-Merino zu Schlafröcken für Herren à $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle.

Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.

P. S. Für Echtheit der Farben und guter Qualität wird garantirt.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

bezieht den jetzigen Jahrmarkt, und ist durch den neuerdings vielfältig gewonnenen Bernstein (s. Beilage, Br. Zeit. Nr. 49) in Stand gesetzt, ein ganz vorzügliches Bernsteinwaarenlager, bestehend in mannigfaltigen Gegenständen für Damen und Herren, und in den schönsten Farben, einem hochgeehrten Publikum zu offeriren. Die Zweckdienlichkeit des Gebrauchs der ächten Bernsteinwaaren, hinsichtlich ihrer magnetischen Kraft, darf wohl nicht erst erwähnt werden, indem es sich seit Jahrhunderten hinlänglich bewährt hat, daß der ächte Bernstein alle rheumatischen Uebel aus dem Körper zieht. Da die Preise von 2 Sgr. an, bis zum hohen Werthe steigen, so hofft man eine bedeutende Abnahme, en gros et en détail. Auch liegen eine Menge Insektenstücke, so wie Naturseltenheiten in Bernstein bereit. Der Stand ist Naschmarkt, der Adler-Apotheke gegenüber.

Nach der neuesten Pariser und Londoner Mode angefertigte Sopha's, Schlafsopha's, eiserne Stühle, Matratzen u. s. w. sind jederzeit zu dem möglichst billigen Preise zu haben bei

dem Tapezierer und Dekorateur
Carl Seppé,
Reusche-Straße Nr. 24, in den drei Kronen.

Lichtbilder.

Albrechtsstraße Nr. 22, im Gasthofe zum Deutschen Hause, Stube Nr. 23, werden täglich von 9 bis 5 Uhr bei hellem und trübem Wetter

Daguerreotyp-Portraits

von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. an, in beliebiger Größe, auch in Miniatur, couleurt und schwarz, Sitzung kaum 1 Minute, angefertiget.

Gruppen von
2 Personen auf einer Platte 2 Rthlr.
3 oder 4 „ „ „ „ $2\frac{1}{2}$ „
5 „ 6 „ „ „ „ 3 „

Auch wird von Portraits und täglich von 8 bis 9 Uhr, wo es die Lokalität zuläßt, **außer dem Hause** bei mäßiger Preiserhöhung, daguerreotypirt, wozu Bestellungen einige Tage früher erbeten werden.

Geräucherte Heeringe

in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für **6 Pfennige**

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Da diesen Ersten 2 Mädchen ausgelernt haben, so können wieder Welche unter sehr annehmbaren Bedingungen eintreten.

Ich mache gleichzeitig bekannt, daß ich ein Kleid für 14 gGr., 16 gGr., 20 gGr., 1 Sommerburnuß für 12 gGr., 1 Ueberrock für 12 gGr, Knabenanzüge und Nacht-Negligée für billige Preise schön und dauerhaft arbeite.

Frau **Aulich,**
Schweidnitzerstraße Nr. 50, 1 Stiege vorn heraus.

Ein Knabe kann als Barbierlehrling bald antreten **Matthiasstraße Nr. 89.**

Concert-Anzeige.

Sonntag den 24. März wird im Saale zum Deutschen Kaiser aufgeführt: „Der musikalische Telegraph" von Strauß u. a. m. Um gütigen Besuch bittet

Schneider, Coffetier.

Mein Möbel-, Spiegel- und Sarg-Magazin befindet sich gegenwärtig **Kupferschmiedestraße Nr. 44** im Einhorn, und offerire ich die billigsten Preise.

Eduard Renner.

Anzeige.

Ein dauerhafter neuer Reisekoffer, das Gerippe von Eisen, der Ueberzug von schwarzem Rindleder ist **Schweidnitzerstraße Nr. 2,** im ersten Stock zu verkaufen.

Ein Laufbursche

kann placirt werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Donnerstag Vormittag, als den 21. d. M. ist eine braune seidene Geldbörse mit 9 Frd'or. und 1 Ducaten verloren gegangen, wer selbe Ohlauer-Straße im blauen Hirsch abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu beziehen ist ein Verkaufsgewölbe Schuhbrücke Nr. 62. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 5, 3 Stiegen zu erfahren.

Friedrich Wilhelmstraße Nr. 73

ist der Obst- und Gemüse-Garten von Ostern c. ab zu vermiethen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.